# Für die Kinder bleibt alles wie es ist

*Ab August ist die Stiftung Eben-Ezer für das Familienzentrum in Heiden zuständig*

Von Wolfgang Becker

**Die Stiftung Eben-Ezer aus Lemgo übernimmt die Trägerschaft für die Kindertagesstätte der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Heiden. Zum 1. August soll die Übergabe erfolgen.**

**Lage-Heiden.** Der Jugendhilfeausschuss stimmte dem Trägerwechsel in jüngster Sitzung zu. Stadt und Kirchengemeinde werden weiterhin ihren Obolus zur Finanzierung der Einrichtung leisten, versicherte sowohl Fachgruppenleiter Jugend Dirk Pahmeier als auch die Kirchenvorstandsvorsitzende Pfarrerin Brigitte Fenner. Das Gremium hatte im Februar beschlossen, das Familienzentrum am Rotenberg 4 zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in die Hände der Stiftung Eben-Ezer zu legen.

Als einen der Gründe für die Übergabe nannte Pahmeier die intensive Verwaltungsarbeit, die der Kirchenvorstand zu leisten habe. Außerdem müssten sich die Verantwortlichen mit der diffizilen rechtlichen Thematik befassen. Die Stadt behandele alle Träger von Tageseinrichtungen gleich. Insofern werde sich im Hinblick auf die Refinanzierung der Vier-Gruppen-Anlage nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ihr Status nicht verändern. Die Stadt Lage werde weiter die gewährten freiwilligen Zuschüsse zu den Betriebskosten zahlen.

„Wir freuen uns, dass Eben-Ezer unser Familienzentrum übernimmt", sagte Brigitte Fenner gestern. Ab 2013 werde die Pfarrstelle in Heiden um ein Viertel reduziert.

**„Unterm Regenbogen":** *Eric, Fabiane, Elias, Alexander, Noah, June und Silvia (von links) schauen sich mit Kindergartenleiterin Inge Plöger-Greive die Baustelle für die Erweiterung an.*

FOTO: BECKER

könnte." Bisher sei sie als Pfarrerin immer die Ansprechpartnerin in allen Fragen der Bauplanung gewesen. Dies stelle eine große Verantwortung dar und könne nicht vollkommen ehrenamtlich geleistet werden. Deshalb brauche die Gemeinde einen professionellen Träger, der diese Arbeit gut erledige. Die Heidener hätten sich drei kirchliche Träger angeschaut, schließlich sei die Wahl auf die Stiftung Eben-Ezer gefallen.

„Finanziell bleiben wir aber in der Verantwortung", stellte weiterhin nach. Das Gleiche gelte für die pädagogisch-seelsorgerische Arbeit im Kindergarten. Sie werde wie bisher den Kleinen biblische Geschichten erzählen und mit ihnen Gottesdienste feiern.

Auch der geplante Anbau für den U 3-Bereich wird von der Gemeinde finanziert. Im Sommer soll er fertiggestellt sein. Leiterin Inge Plöger-Greive sieht die Zukunft des Kindergartens positiv. Es böten sich etliche Synergien sowie Entwicklungsmöglichkeiten. Froh

## Betreuungsangebot wird ausgeweitet

**Eben-Ezer** tritt in erster Linie als Träger von Einrichtungen für behinderte Menschen in Erscheinung, verfügt aber seit einiger Zeit auch über Erfahrungen beim Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder in Lippe. Vor drei Jahren übernahm die Stiftung als ersten Kindergarten den des Montessori-Vereins in Lemgo. „Wir haben damals erkannt, dass es auf diesem Gebiet bei der Betreuung behinfungen gibt", sagte kaufmännischer Direktor Udo Zippel. Im Jugendhilfeausschuss erläuterte er die Bereitschaft seiner Stiftung zur Übernahme der Kita in Heiden. Künftig werde es möglich sein, in der Einrichtung genauso wie in den anderen sowohl eine sozialpädagogische Betreuung als auch eine auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu gewährleisten. „Wir glauben die Herausforderungen in Hei-

Lippische Landes-Zeitung, 29.03.12
Lage, S. 13

**14:59h, Donnerstag 29.03.2012** Lippenews.de
Kita Schötmar wird inklusives Familienzentrum

# Ministerin Ute Schäfer informierte sich vor Ort

Bad Salzuflen. Das evangelische Familienzentrum "Schötmar" in der Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer soll zu einem "inklusiven Familienzentrum" ausgebaut werden. Bisher gehört zu den Angeboten des
Familienzentrums beispielsweise eine kontinuierliche Lese- und Sprachförderung durch gezielte Sprachangebote für Kinder. Auch bietet es Elternsprechnachmittage, Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage sowie therapeutische Angebote, Erziehungsberatung und Elternbildung an. Das Modellprojekt "inklusives Familienzentrum" sieht nun viele weiter führende Fördermöglichkeiten für alle Kinder vor, die zusätzlich zu den Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsangeboten der Kita auch medizinische, psychologische, therapeutische und pädagogische Angebote und Hilfen enthalten. Und zwar für jedes Kind - ob behindert oder nicht, sozial benachteiligt oder nicht, mit Migrationshintergrund oder ohne -maßgeschneidert je nach Bedarf. Die Stiftung hat bereits einen Fachdienst mit einer Sozialpädagogin, einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin und einer Motopädin eingerichtet. "Inklusionsorientierte Kompetenzen werden bedarfsgerecht eingebunden und weiter entwickelt, dadurch schaffen wir die Voraussetzungen für die bestmögliche Entwicklungsförderung eines jeden Kindes", so Sabine Menzel, Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen in der Stiftung Eben-Ezer.

Von großem Vorteil ist dabei, dass die Stiftung über jahrzehntelang bestehende, gut funktionierende Strukturen im medizinisch-psychologisch-therapeutischen Bereich zurück greifen kann. "Hier sind wir interdisziplinär gut aufgestellt und machen einen nachweisbar guten Job", sagt der Kaufmännische Direktor Udo Zippel. Als NRW-Familienministerin Ute Schäfer von dem Modellprojekt in Bad Salzuflen hörte, beschloss sie spontan, dem Familienzentrum einen Besuch abzustatten und sich vor Ort zu informieren. Die Lagenserin traf sich in den Räumlichkeiten der Kita Schötmar mit Vertretern der Gemeinde, der Stiftung Eben-Ezer und der Stadt Salzuflen.

"Die Erzieherinnen und Erzieher leisten hier eine sehr gute engagierte Arbeit. Frühe Bildung ist der Grundstein für mehr Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe. Dazu leistet die Kita einen wichtigen Beitrag. Sie begleitet die Kinder auf den ersten Metern ihres Lebens- und Bildungsweges", sagte Schäfer. In der Kita werden zwei Kinder unter drei Jahren und 65 Kinder über drei Jahren betreut. Und im Hinblick auf das inklusive Familienzentrum ist Schäfer sich sicher: "Perspektivisch gesehen gehen Sie hier absolut den richtigen Weg. Das passt alles genau ineinander. Wir brauchen Familienzentren, weil unsere Gesellschaft sich verändert hat. Wo früher Großeltern und Nachbarschaft junge Familien unterstützten, helfen heute die Familienzentren. Sie begleiten nicht nur Kinder bei der Betreuung und Bildung, sondern gerade auch die Eltern in Alltags- und Erziehungsfragen", sagte Schäfer. Möglichst früh bei Kindern, aber auch bei den Eltern mit Bildung, Hilfe und Unterstützung anzusetzen sei die Aufgabe der Familienzentren. "Nur so können wir - besonders in sozial benachteiligten Stadtteilen - wirklich gezielt vorbeugen und fördern, damit alle Kinder die gleichen Chancen erhalten. Gerade hier haben die Familien oft keinen Zugang zu den gängigen Angeboten."

Im Kreis Lippe gibt es laut Angabe des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalens 20 Familienzentren, die mit 273.000 Euro allein im Kindergartenjahr 2011/2012 gefördert werden.

kristina.juergenhake

Unsere Kirche, 25.03.2012 – 31.03.2012
Lippe Evangelisch, S. 18

# Das Leben wächst mit seinen Schatten – aber nur bei Licht besehen

**LESUNG** *mit Elazar Benyoëtz im Haus der Vielfalt*

LEMGO. Eine große Komposition war es, die Elazar Benyoëtz seinem Publikum, das gebannt seiner ruhigen, wohlklingenden Stimme lauschte, vortrug. Eine Komposition aus zahlreichen Werken des herausragenden Dichters, die er exklusiv für seine einmalige Lesung in Lemgo zusammen getragen hatte. Elazar Benyoëtz war in Begleitung seiner Frau Metavel auf Einladung der Stiftung Eben-Ezer nach Lemgo gekommen. Mit Eben-Ezer ist der Autor schon sehr lange verbunden, insbesondere mit dem Theologischen Direktor Pastor Hermann Adam ist er gut befreundet.

In der Lesung ließ Benyoëtz immer wieder auch Stationen seines Lebens Revue passieren. Er wurde 1937 unter dem Namen Paul Koppel als Sohn österreichischer Juden in der Wiener Neustadt geboren und „erreichte mit zwei Jahren das altneue Land", so Benyoëtz. Seit 1939 lebt er in Jerusalem. Schon im Alter von 12 Jahren wusste er, dass er hebräischer Dichter werden will und veröffentlichte insgesamt sieben Bücher auf Hebräisch. Aber es kam anders: „Meine hebräische Poesie ist die Geschichte meiner Jugend, obwohl sie viel mehr enthält als nur Jugendgedichte". 1969 erschien in Berlin sein erstes Buch auf Deutsch, 1970 das zweite in Heidelberg und es folgten viele weitere.

Heute gilt Elazar Benyoëtz mit seinen knappen, gestochen scharfen Aphorismen als Erneuerer der aphoristischen Gattung in Deutschland. Dazu seine Interpretation: „Verstehen ist ein langsamer Prozess. Was wir heute verstehen, wird erst übermorgen aufgegangen sein. Das ist die Idee des Aphorismus. Man kann mit ihm nichts anfangen, aber er geht uns nach und manchmal weit voraus."

**Sina Meyn** *(Klarinette) und Anna Ikramova (Klavier), die Werke unter anderem von Sergej Rachmaninow und Witold Lutoslawski eindrucksvoll interpretierten.*

**Pastor** *Hermann Adam mit Elazar und Metavel Benyoëtz.*

Oder: „Das Billige ist nur billig zu haben und wird immer zu teuer erkauft." Einfache Sätze mit großer Wirkung, wie man an den beeindruckten, andächtigen Gesichtern der Gäste ablesen konnte. Rund achtzig Stühle hatte man in der Kunstwerkstatt im Haus der Vielfalt aufgestellt – alle waren besetzt. Stimmig umrahmt und pointiert unterbrochen wurde die Lesung von den Musikerinnen Sina Meyn (Klarinette) und Anna Ikramova (Klavier), die Werke unter anderem von Sergej Rachmaninow und Witold Lutoslawski eindrucksvoll interpretierten.

Im Anschluss an die Lesung bestand die Möglichkeit, sich im Café Vielfalt bei israelischen Spezialitäten wie Bulgur, Hummus und Falafel ausgiebig mit dem Dichter zu unterhalten. Der hier aufgestellte Büchertisch war gut gefüllt und wurde kräftig geplündert. Auch Miniaturen von Metavel Benyoëtz, biblische Motive kaum größer als eine Briefmarke, waren hier ausgestellt und fanden ihre Liebhaber. Elazar Benyoëtz hat an diesem Abend viele neue Freunde gefunden und die alten Freunde, die unter den Gästen waren, glücklich gemacht. „Wir sind dankbar, dass es dich gibt", so Pastor Hermann Adam, ein bekennender Benyoëtz-Verehrer.

### „Dankbar, dass es Dich gibt"

Pastor Adam freute sich auch besonders, Hermann Gärtner begrüßen zu können. Der Geschäftsführer von Porta Möbel unterstützt die Stiftung seit Jahren regelmäßig mit Geldern aus der Andreas Gärtner-Stiftung. Diese Mittel sind ein ganz wesentlicher Beitrag für die Arbeit der Kunstwerkstatt, deren Räumlichkeiten im Haus der Vielfalt der Veranstaltung eine wunderbare Atmosphäre verliehen haben.

Unsere Kirche, 25.03.2012 – 31.03.2012
Diakonie und Soziales, S. 8

NACHRICHTEN

# Eben-Ezer Mitte 2013 mit neuem Vorstandssprecher

LEMGO – Neuer Vorstandssprecher der Diakonischen Stiftung Eben-Ezer in Lemgo wird ab Mitte 2013 der Theologe Bartold Haase (36). Der Aufsichtsrat wählte Haase einstimmig zum Nachfolger des langjährigen Vorstandssprecher Pastor Hermann Adam (65), wie die Stiftung mitteilte. Der gebürtige Detmolder ist zurzeit Assistent des Vorstandsvorsitzenden der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, Ulrich Pohl. Seinen Dienst in Lemgo werde Haase am 1. Mai 2013 antreten, die Amtsperiode dauert acht Jahre.

FOTO: EBEN-EZER

Haase habe als Vorstandsassistent in Bethel viele Erfahrungen in der Diakonie gesammelt, erklärte die diakonische Stiftung weiter. Zudem kenne der Theologe Eben-Ezer aus seiner Vikariatszeit von 2004 bis 2006 in der diakonischen Stiftung. Davor studierte Haase in Göttingen und Wuppertal Theologie. Der Pastor lebt in Oerlinghausen, ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Pastor Hermann Adam werde sein Amt bis Ende Juni 2013 ausüben, hieß es. *epd/UK*

Unsere Kirche, 25.03.2012 – 31.03.2012
Im Gespräch, S. 14

# Eben-Ezer in Lemgo: Es begann ein klein wenig anders

**UK 6/12 Jubiläum Eben-Ezer (Seite 8: „Für ein ‚Leben in Vielfalt'")**
Der Artikel weckt den Anschein, als habe die Arbeit der Stiftung Eben-Ezer mit dem persönlichen Erscheinen des Bauern Ludolph bei Simon August Topehlen ihren Anfang genommen. Nach dieser Lesart bittet Bauer Ludolph den Lehrer Topehlen „darum, seine zwölfjährige geistig behinderte Tochter Henriette im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu fördern. Topehlen nimmt das Mädchen bei sich auf und begründet damit die Arbeit der evangelischen Stiftung Eben-Ezer" in Lemgo.

Die einschlägigen Akten aus jener Zeit – einzusehen im Landesarchiv Detmold – besagen jedoch, dass der Anstoß zur Förderung „Blödsinniger", so die damalige Bezeichnung für Menschen mit geistiger Behinderung, von Pastor Wessel aus Schötmar ausging.

Dieser legte in seinem Schreiben vom 15.11.1860 dem Consistorium in Detmold die Notwendigkeit dar, auch in Lippe eine Anstalt für „blödsinnige" Kinder zu gründen und führte die Aufgaben einer solchen Anstalt – Bildung, Erziehung, ärztliche Hilfe – auf. Er schlug Simon August Topehlen als für diese Aufgabe geeigneten Lehrer vor.

Die Detmolder Behörde entschied sich schließlich für einen entsprechenden Schulversuch. Mit Schreiben vom 12.12.1861 bat sie Pastor Wessel um Hilfe bei der Auswahl eines geeigneten Kindes. Die Wahl fiel auf Henriette Ludolph aus Nienhagen. So kam das Mädchen in das Haus des Lehrers Simon August Topehlen.

Damit nahm die Arbeit der heutigen Stiftung Eben-Ezer ihren Anfang.

Waltraud Gödel, Bielefeld

Lippische Landes-Zeitung, 15.03.12
Lemgo, S. 17

# Aufsichtsrat von Eben-Ezer wählt Vorstand

*Pastor Dr. Bartolt Haase wird Mitte 2013 Nachfolger von Pastor Hermann Adam*

Von Thomas Reineke

**Eine für Lemgo und darüber hinaus wichtige Personalie ist entschieden: Die Stiftung Eben-Ezer mit ihren 1300 Mitarbeitern und Angeboten für 2000 Menschen wird künftig von Dr. Bartolt Haase geführt.**

**Lemgo.** Der siebenköpfige Aufsichtsrat unter Vorsitz von Rechtsanwalt Wolfgang Stückemann wählte den 36-jährigen Haase einstimmig zum Nachfolger von Pastor Hermann Adam. Der amtierende Vorstandssprecher ist vor einigen Tagen 65 Jahre alt geworden, er scheidet zum 30. Juni 2013 aus. Adam wird somit noch für das volle Jubiläumsjahr 2012 – Eben-Ezer ist vor 150 Jahren gegründet worden – in der verantwortungsvollen Position stehen, die er seit knapp 20 Jahren bekleidet. „Wir sind sehr froh über die frühzeitige Wahl von Pastor Haase und können uns so auf die Aktivitäten in diesem besondere Jahr für die Stiftung konzentrieren", sagte Adam gestern gegenüber der LZ.

Sein Nachfolger kennt die Stiftung bereits: Nach seinem Theologiestudium in Göttingen und Wuppertal verbrachte Haase von 2004 bis 2006 seine Vikariatszeit in der Lemgoer Gemeinde St. Johann und in Eben-Ezer. Aktuell ist er Assistent des Vorstandsvorsitzenden der von Bodelschwinghschen Stiftungen in Bielefeld-Bethel, des aus Lage stammenden Ulrich Pohl (54). Dessen Amtszeit ist jüngst um fünf Jahre verlängert worden. Haase ist vom Aufsichtsrat für acht Jahre zum Vorstandssprecher von Eben-Ezer gewählt worden. „Er wird an die nachhaltigen Erfolge in der Weiterentwicklung der Stiftung nahtlos anknüpfen können", heißt es in einer Stellungnahme von Eben-Ezer.

**Bald Chef von Eben-Ezer:** *Pastor Dr. Bartolt Haase.* FOTO: PRIVAT

Die Mitarbeiter sind gestern über die Wahl Haases informiert worden, der sich gegen ein gutes Dutzend qualifizierter Mitbewerber durchgesetzt und am 1. Mai 2013 in Lemgo anfangen wird. Der 36-Jährige ist erst der neunte Vorstandsvorsitzende in der 150-jährigen Geschichte der diakonischen Einrichtung. Ihr Leitbild lautet: „Leben in Vielfalt."

## Persönlich

**Dr. Bartolt Haase** ist im August 1975 in Detmold geboren. Er ist der Sohn des langjährigen Superintendenten der Klasse Detmold und Pfarrers der Kirchengemeinde Detmold-West, Wolfgang Haase, der 2007 in den Ruhestand ging. Sein Abitur baute der künftige Vorstandssprecher von Eben-Ezer am Leopoldinum in seiner Heimatstadt. Heute wohnt Bartolt Haase in Oerlinghausen. Der Pastor ist verheiratet und stolzer Vater von vier Kindern. (Rei)

Lippische Landes-Zeitung, 14.03.12
Bad Salzuflen, S. 16

# Kinder und behinderte Menschen malen ihre Welt

*Ausstellung im Gemeindezentrum der Auferstehungskirche als „Musterbeispiel für Inklusion"*

**Bad Salzuflen.** Das Ergebnis eines besonderen Gemeinschaftsprojektes ist im Gemeindezentrum der evangelisch-lutherischen Auferstehungskirche am Gröchteweg zu sehen: die Ausstellung „Menschenbilder".

Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte Elkenbrede und Erwachsene aus der Kunstwerkstatt Eben-Ezer haben dabei auf Leinwand und Papier gebracht, wie sie Mitmenschen, Familie und Freude sehen.

Im Leben ist es wie mit dem Malen, sagte Pastorin Steffie Langenau: „Man braucht eine Vorstellung, wie etwas werden soll." Udo Zippel aus dem Vorstand der Stiftung Eben-Ezer sah in der Kooperation von Kindern und Menschen mit Behinderung ein „Musterbeispiel für Inklusion" und hoffte auf weitere Zusammenarbeit. Viele Bilder erzählen Geschichten, die es zu entdecken gilt. Ein Mädchen hat ihre Mutter mit vielen Armen gemalt, weil sie zu Hause so viel zu tun hat. Auf einem anderen Werk sind zwei Freunde zu sehen, die sich lange nicht gesehen haben und nun nicht mehr aus den Augen verlieren wollen. Manche Aussagen sind offensichtlich, andere lassen sich erahnen oder interpretieren.

Seit mittlerweile einem guten Jahr befindet sich die Kita in der Trägerschaft der Stiftung Eben-Ezer. „Menschenbilder" ist die erste gemeinsame Ausstellung – auf die hoffentlich weitere folgen. (jcp)

**Künstlerisches Gemeinschaftsprojekt:** *Anita Brauer, Udo Zippel, Renate Albrecht mit Havin Palamut und Ryan Selmi, Heinz Günter Busch, Rolf Nowak und Steffie Langenau (von links).* FOTO: PINSCH

Unsere Kirche, 11.03.2012 – 17.03.2012
Lippe Evangelisch, S. 20

# Sonderpädagogischer Förderbedarf?

**WELCHE CHANCEN** *ein Antrag bei der Schulaufsichtsbehörde hat*

LEMGO – Die Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung (AOSF) war ein heiß diskutiertes Thema bei der Informationsveranstaltung, die die Leiterin der Bereichs Kindertageseinrichtungen Eben-Ezer, Sabine Menzel, kurzfristig organisiert hatte. Rund fünfzig Eltern, Lehrer, Erzieherinnen und Therapeuten hatten sich in der Aula der Topehlen-Schule in Neu Eben-Ezer versammelt, um über diesen sperrig klingenden Begriff zu diskutieren, der viel Zündstoff in sich hat. Kundiger Referent war der Schulrat und Sonderpädagoge Heinrich Kessen aus Detmold, der in seinem Amt für alle Förderschulen im Kreis Lippe sowie für sonderpädagogische Förderung an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht zuständig ist.

**Referierte** *in Eben-Ezer: Heinrich Kessen*

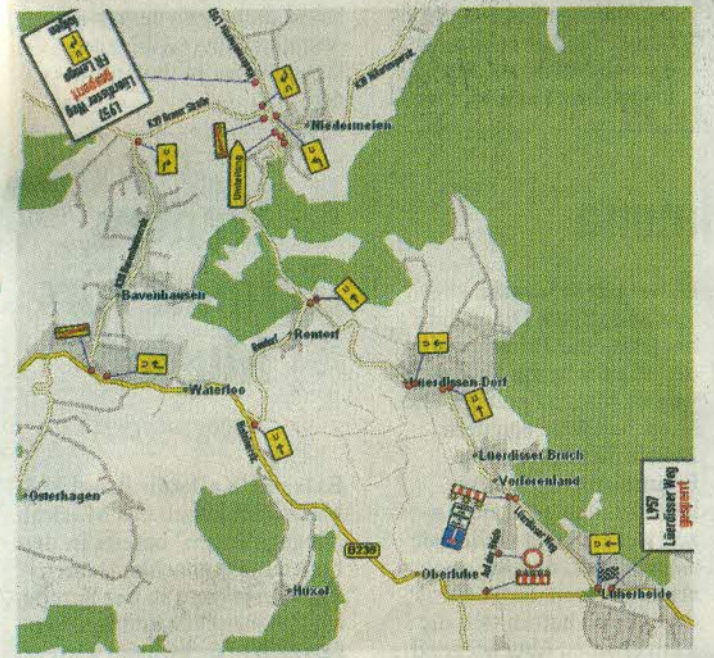
In dieser Position entscheidet er auch darüber, ob ein Kind sonderpädagogische Förderung erhält oder nicht. Das ist in NRW der Fall, wenn das Kind in der allgemeinen Schule in seiner persönlichen Entwicklung und seinen Leistungen nicht hinreichend gefördert werden kann. Die Gründe dafür können verschiedenster Natur sein: geistige sowie körperliche Behinderungen, Autismus, Hör- und Sehstörungen sowie Lern- und Entwicklungsstörungen können der Anlass sein, ein so genanntes AOSF-Verfahren einzuleiten. Nun geht bei Eltern und Erzieherinnen seit geraumer Zeit die Sorge um, dass im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die die vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Gemeinwesens fordert, die Möglichkeit der Eröffnung eines AOSF-Verfahren komplett abgeschafft worden sei. Kinder, die Entwicklungsstörungen aufweisen oder von Behinderung bedroht sind, müssen also weiterhin in Regelschulen ohne weitere Fördermaßnahmen unterrichtet werden und erleiden so im schlimmsten Fall schwere seelische Schäden.

„Nichts ist frustrierender, als dauerhaft überfordert zu sein", so Sabine Menzel, die eindeutig die Position vertritt, dass Kinder maßgeschneidert unterstützt werden müssen, wenn sie einen Förderbedarf haben – und das gehe nun einmal nicht immer in Regelschulen. Kessen konnte diese Sorge aber schnell entkräften: „Jeder Einzelfall wird sorgfältig geprüft. Wenn das Ergebnis dafür spricht, werden AOSF-Verfahren weiterhin eröffnet und genehmigt. Wichtig ist allerdings, dass aussagekräftige und vollständige Berichte bei der Schulaufsichtsbehörde eingereicht werden. Darauf sollten Eltern und Erzieher unbedingt achten, wenn sie einen Antrag stellen."

Lippische Landes-Zeitung, 07.03.12
Lemgo, S. 17

# Lüerdisser Weg für vier Wochen Sackgasse

## *Landesbetrieb Straßenbau installiert Ampelanlage an der „Eben-Ezer-Kreuzung“*




**Die Umleitung wird heute im Laufe des Tages eingerichtet:** *Für die kommenden vier Wochen ist Lüerdissen nicht über den Lüerdisser Weg erreichbar. Der Kfz-Verkehr wird über die B 238 und Kalletal-Bavenhausen gelenkt.* SKIZZE: STRASSEN.NRW

**Lemgo.** Einen Monat lang kommen viele Lüerdisser nur über Umwege in die Stadt oder nach Hause. Der Landesbetrieb Straßenbau richtet im Laufe des heutigen Tages eine Vollsperrung des Lüerdisser Weges in Höhe der Kreuzung zur B 238 ein. Der Hintergrund: In den kommenden vier Wochen wird an der viel befahrenen Kreuzung eine komplette Ampelanlage errichtet.

Bis November vergangenen Jahres befand sich an der Stelle nur eine Fußgängerampel. Mit Beginn der Arbeiten an der Kreuzung wurde eine provisorische Lichtzeichenanlage in Betrieb genommen. Jetzt geht die Maßnahme in die entscheidende Phase. „Und dafür müssen wir die Einmündung zum Lüerdisser Weg sperren“, sagt Sven Johanning, Sprecher des Landesbetriebs Straßenbau („Straßen.NRW“, Bielefeld).

Wer den Lemgoer Ortsteil mit dem Auto erreichen will, muss in den kommenden vier Wochen den Umweg über Bavenhausen nehmen. Die Umleitung wird ausgeschildert.

In der Kreuzung wird eine Rechtsabbiegespur in Richtung Lüerdisser Weg eingebaut. Dazu wird der Radweg verlegt und die Busbucht behindertengerecht ausgebaut. Ferner erhält die Kreuzung erstmals eine komplette Ampelanlage, die intelligent auf den Verkehr reagiert.

Die Gesamtkosten der Maßnahme beziffert Johanning auf knapp 300 000 Euro. Während der kommenden vier Wochen ist die Bundesstraße in Höhe der Einmündung zum Lüerdisser Weg nur einspurig befahrbar. Der Verkehr wird über die Baustellenampel geregelt. Zu Stoßzeiten kann es daher in Höhe von Eben-Ezer zu Staus kommen. (Rei)

LemgoNews 07.03.12

Energie, Hochschulkontakte und Behindertenfragen

# Intensive Arbeitstagung mit französischer Partnerstadt

Lemgo. Lemgo hat zwar nur drei, dafür aber sehr intensive Städtepartnerschaften. Vom vergangenen Freitag bis Sonntagmittag besuchte eine Delegation unter Leitung von Prof. Dr. Bernard Bach aus der französischen Partnerstadt Vandoeuvre die Alte Hansestadt Lemgo.

Besuch bei den Stadtwerken - Im Bild von links: Anne Mouilleron, Celia Sinteff, Catherine Corbier, Renate Dalbke, Charles Culli, Helmut Strüßmann, Dr. Reiner Austermann, Prof. Dr. Bernard Bach und Michel Virion

Neben Vertreter/innen der dortigen Stadtverwaltung, waren auch Mitglieder der Hochschule in Nancy, der dortigen Schwerbehindertenvertretung sowie der Partnerschaftsgesellschaft zu der umfangreichen Arbeitstagung mit angereist.

Nach dem Empfang durch Bürgermeister Dr. Reiner Austermann im Lemgoer Rathaus und dem Gespräch mit Gymnasiasten aus Lemgo und Vandoeuvre schloss sich am Freitag ein umfangreiches Arbeitsprogramm in der Hochschule OWL in Lemgo an.

## Gemeinschaftsstudiengang im Fachbereich Life Science Technology

Unter Moderation von Prof. Dr. Joachim Dohmann ging es im CIIT in der mehrstündigen Tagung um die bestehende französisch-deutsche Hochschulpartnerschaft. Der Vizepräsident der Hochschule OWL, Prof. Dr. Stefan Witte stellte nach der Begrüßung die Hochschule sowie das Centrums Industrial IT und das Fraunhofer-Instituts vor. Danach ging es um die Zugänglichkeit zum Studium für ausländische Studierende an den jeweiligen Hochschulen vorgestellt von Stefanie Heißenberg, das von Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel und seiner französischen Kollegin Catherine Corbier ausgearbeitete Kooperationsmodell des Deutsch-Französischen Gemeinschaftsstudiengangs im Fachbereich Life Science Technology, sowie um die Erfahrungen französischer Gaststudierender. Nach der Besichtigung der Modellfabrik im CIIT schloss sich eine intensive Diskussionsrunde zum Thema Zukunftsenergien an, die am Abend noch fortgesetzt wurde.

## Stiftung Eben-Ezer beeindruckte

Der Samstagvormittag stand ganz im Zeichen der Stiftung Eben-Ezer. Kaufmännischer Direktor Udo Zippel und die Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, Christine Förster stellten die Stiftung vor. Anschließend diskutierte man mit den franz. Gästen, Geschäftsbereichsleiter Thomas Portong, Leiter Karl-Heinz Mense und Daniela Bartels vom Lemgoer Büro des Bürgermeisters die unterschiedlichen Strukturen der Behindertenhilfe. Eine Führung durch einige Einrichtungen der Stiftung vermittelte bei der französischen Delegation die Vielfältigkeit der Arbeit und der Einrichtungen der Stiftung.

## Energieberatung fortgesetzt

Wie schon im Vorjahr stand am Samstagnachmittag wieder der Themenkreis „Energie und Klima" auf dem Programm. In einer Besichtigungstour stellten Andreas Schmid vom EUZ und Renate Dalbke von den Stadtwerke Lemgo verschiedene Einrichtungen vor. Neben der Fotovoltaikanlage Dörentrup, der Windkraftanlagen auf dem Wiembecker Berg, der Wasserkraftanlage Schloss Brake besuchte man auch das ganz neue Blockheizkraftwerk am Liemer Weg. Geschäftsbereichsleiter Helmut Strüßmann führte die Gäste anschließend durch das Marianne-Weber-Gymnasium und informierte über die getroffenen und anstehenden umfänglichen Maßnahmen zur Energetischen Gebäudesanierung. Fortgesetzt wurde die Beratung am Sonntagmorgen in einem Arbeitsgespräch bei den Stadtwerken Lemgo unter Leitung von Bürgermeister Dr. Reiner Austermann. Dipl.- Ing. Rainer Joswig referierte einführend zum Lemgoer Klimaschutzkonzept und stellte nachfolgend die Passivbauweise am Beispiel des Verwaltungsneubaus der Stadtwerke vor. Im Rahmen des Arbeitsgespräches wurden für 2012 auch die Hospitation von Mitarbeitern in den jeweiligen Partnerstädten zu dem Aufgabenbereich der Energieberatung vereinbart.